

Text 2013

Pippi Langstrumpf Stiftung

Wir sind kein Business, wir müssen weder etwas verkaufen, noch Leistung, die von Erfolg gekrönt wird erbringen. Wir tun das, was notwendig ist, um bewusster zu machen, dass ein Kind von Geburt an ein Mensch ist und nicht etwas Minderwertiges, das erst durch unsere Erziehung zu einem Menschen gemacht wird.

Wir wollen weniger aufrütteln, als vielmehr bewusst machen. Dabei versuchen wir, einfach zu sein, nicht laut oder plakativ. Wir funktionieren eher nach dem Prinzip: steter Tropfen höhlt den Stein. Immer wieder, immer öfter, an verschiedenen Orten, auf verschiedenen Arten werden wir ins Bewusstsein rufen, dass Kinder besser sind als wir Erwachsenen, dass sie wacher und offener und kooperativer sind.

Unser Anliegen ist es, das Kind zu unterstützen, für seine Rechte einzustehen, ihm ein Fürsprecher zu sein. Das Kind geht uns alle an, es ist unsere Zukunft. Das Anerkennen und Wahren der Rechte des Kindes sind ebenso wichtig wie das Schützen unserer Umwelt, wenn nicht wichtiger. Die Stiftung steht hinter dem Kind, vertritt seine Rechte innerhalb seiner Umgebung (Familie, Heim, Schule). Das Kind hat für uns absoluten Vorrang, es wird für nichts geopfert und wegen niemandem verraten. Wir haben kein schlechtes Gewissen und sind nicht sentimental. Das Kind ist kein Objekt, kein armes Opfer, dem wir helfen und Liebe schenken wollen, sondern ein gleichwertiges Gegenüber, das wir wahrnehmen und respektieren.

Konsumdenken verzerrt unsere Wahrnehmung manchmal: in der Wohlstandsgesellschaft muss das Kind Leistung erbringen und Erwartungen erfüllen, dabei sollte es im Gegenteil zu dem werden, was es seinen Anlagen entsprechend werden kann. Und es muss das für es Richtige selber finden. Alles, was es auf seine, ihm entsprechende Art erfahren kann wird es stärken. Dann ist es nichts Angelerntes oder Angedrohtes, sondern selbst Erkanntes. Das gehört ihm, darauf kann es vertrauen, damit kann es für sich einstehen und richtig entscheiden, in jeder Situation (Drogen, Gewalt, Sex).

Die Stiftung ist nach Pippi Langstrumpf benannt, einem eigenständigen Kind. Pippi weiss, was sie will. Ausserhalb des Bilderbuches wird ein solches Kind als schwierig bezeichnet. Ein eigenständiges Kind macht nicht unbedingt das, was der Erwachsene von ihm erwartet und verlangt. Es ist unerschrocken und äussert sich frei. Mit einem eigenständigen Kind gefällt man nicht, es ist kein Zeichen einer perfekten Familie und lässt sich kaum für eigene Zwecke einsetzen.

Pippi Langstrumpf wohnt allein in einem grossen Haus, mit Pferd und Affe, macht den ganzen Tag was sie will, geht nicht zur Schule, macht Dinge kaputt, macht Fehler, langweilt sich, ist traurig, hat Sehnsucht... und bleibt immer in Bewegung – wie ein Blatt im Wind. Bei Pippi gibt es keine Stagnation, keine Depression, keine Apathie, sie reguliert und regeneriert sich selbst. Ein eigentliches Perpetuum mobile.

Wieso ist die Realität der Erwachsenen so weit entfernt von der Realität des Kindes? Sind unsere Vorstellungen vom Kind falsch? Oder hat sich die menschliche Natur, die im Kind ihren Anfang nimmt, falsch entwickelt?